

Die Wallfahrtskirche Maria Bühel in Oberndorf



Wallfahrerweg von Laufen nach Maria Bühel

Ausschnitt aus einer Zeichnung von 1850.

Man sieht die Stadt Laufen, die Brücke über die Salzach, die Kalvarienbergstiege und weiter den Weg durch Wiesen und Felder nach Maria Bühel.

Original im Heimatmuseum der Stadt Oberndorf b. Sbg.

Der neue Europasteg, der vom unteren Stadttor in Laufen zum Nepomuk-Denkmal am Fuße der Bühelstiege führt, ist einige Meter flussaufwärts der alten Holzbrücke über die Salzach errichtet worden. Dieser Steg ist wie ehemals die Brücke der Ausgangspunkt des Wallfahrerweges.



Die ganze monumentale Treppenanlage vom Nepomuk-Denkmal zum Kalvarienberg ließ Erzbischof Franz Anton Fürst von Harrach 1720/21 errichten, der beauftragte Bildhauer für die Plastiken war [Josef Anton Pfaffinger](#). Ursprünglich führte die Treppe über 150 Stufen (15 Rosenkranzgeheimnisse), heute nur noch über 139. Die Stufen waren stets mit Konglomerat belegt. Die Stiege verlor 11 Stufen, weil das Straßenniveau mehrmals angehoben wurde, um Hochwassersicherheit zu erreichen.



Im Halbrund der überkuppelten offenen Kalvarienbergkapelle ist auf einem Hügel aus Konglomerat-Steinen eine Kreuzigungsgruppe mit Maria und Johannes von 1721. Die Figuren schuf Josef Anton Pfaffinger.

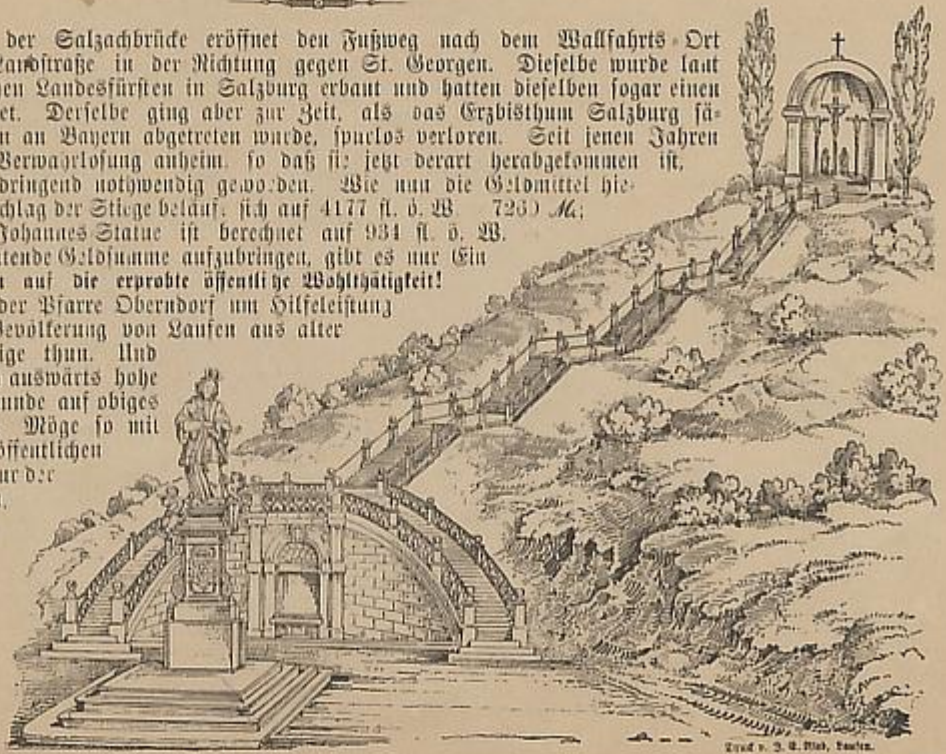
Abbildung der Bühelstiege bei Oberndorf-Laufen.

Bezeichnete Stiege an der Salzachbrücke eröffnet den Fußweg nach dem Wallfahrts-Ort Maria Bühel bis zur Landstraße in der Richtung gegen St. Georgen. Dieselbe wurde laut Urkunden von den erzbischöflichen Landesfürsten in Salzburg erbaut und hatten dieselben sogar einen eigenen Erhaltungsfond errichtet. Derselbe ging aber zur Zeit, als das Erzbisthum Salzburg säkularisiert und die Stadt Laufen an Bayern abgetreten wurde, spurlos verloren. Seit jenen Jahren fiel die Stiege der gänzlichen Verwahrlosung anheim, so daß sie jetzt derart herabgekommen ist, daß eine gründliche Reparatur dringend notwendig geworden. Wie nun die Geldmittel hierzu beschaffen? Der Kostenvorschlag der Stiege beläuft sich auf 4177 fl. ö. W. 726) M., und die Renovierung der St. Johannes Statue ist berechnet auf 934 fl. ö. W. 1625 // Um nun diese bedeutende Geldsumme aufzubringen, gibt es nur ein Mittel, nämlich das Vertrauen auf die **erprobte öffentliche Wohlthätigkeit!** Daher werden die Bewohner der Pfarre Oberndorf um Hilfeleistung ersucht, desgleichen wird die Bevölkerung von Laufen aus alter Zusammengehörigkeit das Ihrige thun. Und schließlich erlaubt man sich auch auswärts hohe Gönner, Wohlthäter u. Kunstfreunde auf obiges Projekt aufmerksam zu machen. Möge so mit vereinten Kräften jene für den öffentlichen Verkehr so notwendige Reparatur der Stiege ehestens möglich werden.

Gaben nehmen entgegen die beiden Cassiere:

Herr Dr. Lorenz Pösch,
Stiftsdekan in Laufen
und
Herr Wilh. Kohler,
Pfarrer in Oberndorf.
Oberndorf-Laufen, Aug. 1890.

Das Comité.



Original des Flugblattes im Archiv der Stadtpfarre Oberndorf

Für die Erhaltung dieser Stiegenanlage waren immer wieder finanzielle Anstrengungen notwendig, wie man aus dem eingescannten Aufruf an die **"erprobte öffentliche Wohlthätigkeit"** unschwer erkennen kann.



Vom Kalvarienberg führt der Wallfahrerweg durch Wiesen und Felder zur sog. Segens- oder Wasserkapelle.

Foto: Albert Loiperdinger

Wasserkapelle

Im Schatten einer mächtigen Linde (1893 gepflanzt, heute Naturdenkmal) steht diese Kapelle, die für eine gotische Madonna, die der Schiffer Ägidius Standl 1770 aus der hochwasserführenden Salzach fischte, errichtet wurde.



Diese gotische Madonna (4. Bild) befindet sich heute am Hochaltar von Bad Gastein, in der Wasserkapelle ist dagegen eine Madonna vom Beginn des 20. Jahrhunderts (2. und 3. Bild).

2008 wurde die Kapelle von den Besitzern zur Gänze saniert.

Entlang einer Lärchenreihe, Rest einer ehemaligen Lärchenallee, geht es vorbei an einem Wegkreuz mit einem barocken Gekreuzigten die letzten Meter leicht bergauf zur Wallfahrtskirche Maria Bühel.

Entstehung der Wallfahrt und Geschichte der Wallfahrtskirche:



Postkarte im Archiv
Stadtpfarre Oberndorf b. Sbg.

"Auf der undteren Hayden am Perg, ain Viertelstundt von Lauffen, an ainem gelegenen Orth |:alwo gleichsamb jederman von Passau und Burgkhausen durchraisen mues:|" so beschreibt der Stiftsdekan Dr. Georg Paris Ciurletti von Lerchen jenen Ort, an dem sich seit Anfang des 17. Jahrhunderts eine Stationstafel mit einem Marienbild befand. An dieser Stelle "bey unser Frauen in Bühel" war auch ein Opferstein (Opferstock), für dessen Schloss 1619 ein Laufener Schlosser einen Schlüssel fertigte.

Der Laufener Stiftsdekan Dr. Georg Paris Ciurletti von Lerchen, ein großer Marienverehrer, knüpfte an diese mehr oder weniger beachtete Marienverehrung an, als er 1661 dort auf eigene Kosten ein Feld erwarb. Zuerst ließ er eine hölzerne Bildsäule errichten, in der er ein von ihm sehr verehrtes [Maria-Hilf-Bild](#), das sich in seinem Besitz befand, aufhängte.

Dieses Maria-Hilf-Bild ist eine Kopie des in Straubing zu St. Jakob sehr verehrten Gnadenbildes, das wohl [Hans Holbein der Ältere](#) (um 1470 - 1524) schuf. Dr. Christoph Schreph (Stiftsdekan von 1649 bis 1652 in Laufen und dann in Straubing [Propst](#) zu St. Jakob bis 1664) mag die Marienverehrung seines Laufener Nachfolgers Georg Paris Ciurletti gekannt haben und ihm eine Kopie des Straubinger Gnadenbildes geschenkt haben. Es kann aber auch sein, dass sich Ciurletti selbst eine Kopie anfertigen ließ.

Fest steht auch, dass Ciurletti dieses Bild für einen größeren Kreis Andächtiger zur Verehrung aufstellen wollte. Wegen des großen Zuspruches von Marienverehrern wurde schon bald ein steinerner Bildstock errichtet. Als dann 1662 erste Gebetserhörungen waren und als Folge davon der Zustrom der Wallfahrer erheblich zunahm, suchte der Stiftsdekan Ciurletti beim [Konsistorium](#) Salzburg um Baubewilligung einer Kapelle im Ausmaß von etwa 3 Klafter Länge und 2 Klafter Breite (das sind in metrischen Maßen 5,4 mal 3,6 Meter) für das Maria-Hilf-Bild an. Er erbat auch die Erlaubnis, in dieser Kapelle die hl. Messe feiern zu dürfen. Beides wurde vom Salzburger Konsistorium rasch genehmigt.

Vielleicht wurden anlässlich dieses Kapellenbaus auch bereits die Lärchen neben dem letzten Teil des Weges von der Brücke nach Laufen zur Wallfahrtskapelle gepflanzt, hat doch ein Neffe des Stiftsdekans nahe Radstadt das Schloss Lerchen erworben und ab diesem Zeitpunkt nannte sich der Salzburger Zweig dieser trientinischen (welschen) Familie "von Lerchen". Auch hat dieser Neffe in der Nähe dieses Schlosses auf einem von Lärchen bestandenen Abhang eine Kirche "Maria Loreto" gestiftet und gebaut.

Die Ausstattung der ersten Kapelle von Maria Bühel wurde 1663 und in den Folgejahren von Laufener Künstlern geschaffen, beteiligt waren der Tischler [Georg Lang](#), der Bildhauer [Wolf Pfaffinger](#) und hauptsächlich bei Fassarbeiten die Malerin [Margareta Magdalena Rottmayrin](#) (die Mutter des Malers [Johann Michael Rottmayr](#)).

Die Zahl der Wallfahrten nahm in der Zeit von 1663 bis 1670 stark zu, in dieser Zeit wurden fast 2000 hl. Messen gelesen.

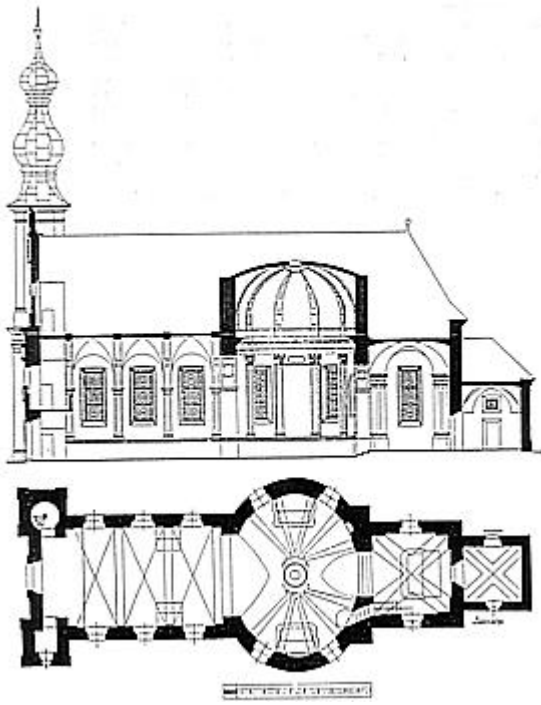
Da die Kapelle diesem Ansturm nicht gewachsen war, erhielt Georg Paris Ciurletti vom Salzburger Konsistorium *"die Erlaubnis, diesen Bau auf eigene Kosten zu erweitern,"* er wurde aber dazu verpflichtet, *"diesen Bau auf eigene Kosten zu unterhalten und für die Zeit nach seinem Tode mit entsprechenden Stiftungen auszustatten."*

Diese Erweiterung (1670 bis 1673) ist einem vollständigen Neubau gleichzusetzen, heute das Langhaus. Er erhielt eine doppeltürmige, auf Fernsicht berechnete Fassade. 1673/74 wurden die beiden Türme erbaut. Die eleganten Doppelzwiebelhelme dürften aber erst später aufgesetzt worden sein. Für die Innenausstattung wird von der Ausstattung der kleineren Vorgängerkapelle nicht viel übernommen worden sein - man bedenke deren Abmessungen, allerdings arbeiteten die gleichen Künstler auch am Neubau, zu ihnen stieß noch der Laufener Bildhauer [Johann Miesgang](#).

So entstand 1672 ein Seitenaltar, der dem hl. Cajetan von Thiene, Pestpatron und Schutzheiliger der Krankenpfleger, 1674 einer, der dem hl. Leonhard, dem Viehpatron, geweiht war. Im gleichen Jahr wurde auch die Kanzel errichtet, ebenso malte [Johann Michael Rottmayr](#), 20-jährig, ein Bild der vierzehn Nothelfer, das leider verloren gegangen ist.

Am 10. Oktober 1679 verstarb der Gründer der Wallfahrt Maria Bühel, Stiftsdekan Georg Paris Ciurletti von Lerchen im Alter von 58 Jahren. Einer seiner Nachfolger berichtet, dass Ciurletti täglich über die Brücke beim Unteren Tor und über den Berg zu *"seiner Maria-Hilf-Kirche"* gegangen ist. Es wird auch berichtet, dass er täglich viel Zeit vor dem Bild verbrachte und dass er viel vor den Wallfahrern predigte.

Es gingen Jahrzehnte ins Land, ehe sich für die Wallfahrtskirche und die Wallfahrt neue Förderer und Gönner fanden. Sie fanden sich in der Person des Stiftsdekans [Franz Bernhard Graf von Stürgkh zu Plankenwart](#) (1684 - 1704 und 1710 - 1727) in seiner zweiten Amtsperiode und der des Fürsterzbischofs [Franz Anton Fürst von Harrach](#) (* 1663, 1709 - 1727 Fürsterzbischof von Salzburg). Beide kannten sich vom gemeinsamen Studium in Rom.



Längsschnitt und Grundriss der Wallfahrtskirche Maria Bühel, Bundesdenkmalamt Wien, Österr. Kunsttopographie

Den Um- und Erweiterungsbau zwischen 1718 und 1721 leitete der Salzburger Hofmaurermeister [Sebastian Stumpfegger](#) vom Salzburger Hofbauamt. Dabei wurden das überkuppelte ovale [Querschiff](#), der jetzige Altarraum und die [Sakristei](#) angefügt. Ebenso muss der Aufbau der Fassade und die endgültige Fertigstellung der beiden Türme mit den Doppelzwiebelhelmen in dieser Zeit erfolgt sein. Vermutlich war [Antonio Beduzzi](#) der Planverfasser, der damals am Hofe des Erzbischofs weilte und mehrmals für solche Aufgaben herangezogen wurde.

Bei der Weihe der Kirche durch Fürsterzbischof Franz Anton Fürst von Harrach am 16. November 1721 standen die beiden neuen Seitenaltäre im ovalen Querschiff, vom Hochaltar gab es nur die [Mensa](#) ohne Aufbau. Den Aufbau für den Hochaltar entwarf [Antonio Beduzzi](#). Fürsterzbischof Franz Anton Fürst von Harrach ließ das Gnadenbild kostbar fassen. Ebenso wirkten an der Ausstattung der Kirche bedeutende Künstler mit, die damals in Salzburg tätig waren. Besonders hervorzuheben ist der aus Laufen stammende kaiserliche Hofmaler [Johann Michael Rottmayr von Rosenbrunn](#), dem diese Kirche - er heiratete hier 1690 - sehr am Herzen lag.

Im Zusammenhang mit diesem Erweiterungsbau wurden vom Hofmaurermeister [Sebastian Stumpfegger](#) auch das für die damalige Zeit sehr großzügige Kaplanhaus, heute Rektoratshaus, das achteckige Brunnenhaus und das Mesnergebäude errichtet.

Das Marmorportal der Kirche wurde 1733 fertiggestellt.

Aus der hochwasserführenden Salzach fischte 1770 der Schiffer Ägidius Standl einen gekreuzigten Christus und eine Marienstatue. Die gotische Marienstatue musste er abgeben, für sie errichtete man die Wasserkapelle am Wallfahrerweg vom Kalvarienberg her, wenige 100 Meter unterhalb der Wallfahrtskirche.

Im Jahre 1836 wurden die Türme wiederum mit Lärchenschindeln gedeckt. Die Arbeiten wurden mit der feierlichen Kreuzaufsteckung am 29. September 1836 abgeschlossen. Diese Arbeiten veranlasste das [Kollegiatstift](#) Laufen.

1844 wurden der Wallfahrtskirche neue Kreuzwegbilder gestiftet, gesegnet und aufgehängt.

1849 wurden bei den Seitenaltären im Langhaus die Altarbilder durch Bilder vom taubstummen Münchner Maler [Sebastian Holzner](#) ersetzt.

Im Rahmen der per 30.12.1850 endlich verfügten Pfarrorganisation von St. Nikola in Oberndorf werden auch die Aufgaben des Kaplans an der Wallfahrtskirche Maria Bühel geregelt.

1855 wurde in einem Schreiben der Landesregierung (Linz!) an das f.e. Konsistorium, in dem es um Besoldung von Mesner und Ministranten ging, ein "Meßner und Organist" erwähnt.

Die Kirche besaß ein kleines Orgelwerk (vermutlich vom Type eines Orgelpositivs) mit vier Registern. Der Erbauer dieser Orgel ist unbekannt.

1857 stiftete [Katharina Metzger](#), Gaßlbräuin (Besitzerin(?) der Gasslbrauerei), eine [Orgel](#) mit 8 Registern, diese "neue" Orgel wird in der Inventaraufstellung von 1860 mit einem Wert von 300 fl erwähnt.



1883 wurde mit einer [Renovierung](#) der Kirche begonnen, die sich über mehrere Jahre hinzog. 1884 wurde der Leonhardsaltar (linker Seitenaltar im Langhaus), 1885 der Cajetan-von-Thiene-Altar (rechter Seitenaltar im Langhaus), 1886 wurde der Hochaltar renoviert und dieser dabei so verändert, dass die ursprüngliche Wirkung des Entwurfes von Antonio Beduzzi stark eingeschränkt wurde. 1887 und 1888 wurden schließlich die beiden Seitenaltäre im Querschiff, dem hl. Florian und dem hl. Franziskus geweiht, renoviert. Für die Kosten dieser Arbeiten kamen Spender und Stifter aus der Bevölkerung auf.

1889 kommt es zu einem Neuguss der Glocken durch J o s . O b e r a s c h e r (damals noch in Salzburg/Glockengasse).

Im Zuge dieser Renovierung erhalten Kirche und Kaplanhaus auch ein neues Dach aus Lärchenschindeln.

Mit Wirkung 1. März 1893 wird die Kaplanei Maria Bühel aus der Verwaltung von der Pfarre St. Nikola Oberndorf herausgelöst und zu einem [Rektorat](#) erhoben. Der Rektor von Maria Bühel darf den Mesner, den Organisten und den Kalkanten (Orgelaufzieher) anstellen, er führt das Messenjournal und die kirchlichen Fonde der Wallfahrtskirche, darf die Opferstöcke leeren und erhält ein eigenes Dienstsiegel zur rechtsgültigen Ausfertigung seiner Anordnungen.

Postkarte um ca. 1900
Archiv Stadtpfarre Oberndorf

Im Juni vollständige Restaurierung der Wasserkapelle durch Rest a u r a t o r R o t h u b e r . Am 26. November pflanzte Georg Rehrl die von Steinbrechermeister Josef Mühltaler gestiftete Linde (heute Naturdenkmal) bei der Wasserkapelle.

1899 wurden die Türme neu gedeckt. Dabei hat es sich um eine [neue Eindeckung](#) der Doppelzwiebeln mit v e r z i n k t e m E i s e n b l e c h gehandelt, die von der Fa. Buchner aus Oberndorf ausgeführt wurde. Im Zuge dieser Neueindeckung dürfte das Gebälk der Turmzwiebeln leider nicht saniert worden sein.



Die Wallfahrtskirche nach dem Sturm; Fotos Stadtarchiv Oberndorf b. Sbg.

Unter Kaplan Winner warf ein heftiger Sturm (1917) von einem Turm die Doppelzwiebeln herab, vom anderen hat man sie abgetragen. Das Gebälk war im Laufe der Zeit recht schadhaft (morsch) geworden. Für eine Rekonstruktion der Doppelzwiebeln waren zu diesem Zeitpunkt (der I. Weltkrieg war in seiner Endphase) weder Geld, noch Material, noch geeignete Facharbeiter vorhanden.



Jahrzehnte prägten diese provisorischen Zeltäcker mit Tonschindeln das Erscheinungsbild der Kirche.

Postkarte
Archiv der Stadtpfarre Oberndorf b. Sbg

Während des ersten Weltkrieges (1914-18) sollte ein Neuguss der Glocken erfolgen, weil man mit dem alten Geläute unzufrieden war, die Glocken wurden abgenommen, drei davon mussten für Kriegszwecke abgeliefert werden und wurden eingeschmolzen, die vierte verblieb in der Kirche.

Vier neue Glocken wurden im März 1926 geweiht.

1948: Neueindeckung der Kirche mit Lärchenschindeln, die (66.000 Stück) aus dem Lungau kommen.

1951 konnte der junge Innsbrucker **Wolfram Köberl** für das Schmücken der bis dahin leeren Kuppel des Querschiffes mit einem barock nachempfundenen [Fresko](#) gewonnen werden.

Am 29. Juni 1953 wird die Kopie der [Giebelmadonna](#), einer Maria mit Kind, die die legendäre Schumann Franzi (Franziska Welkhammer) bezahlt hatte, zu ihrem Standplatz am Giebel zwischen den Türmen aufgezogen.

Im Zuge der Renovierung 1959-1960 wurden die Turmhelme in der ursprünglichen Form (Doppelkuppeln) wieder errichtet und mit Kupferblech eingedeckt, am 26. Mai Kreuzaufsteckungsfeier. Ebenso wurde das Geläute der Kirche am 9. Oktober mit der Weihe und dem Aufziehen von zwei neuen Glocken vervollständigt.

[Geschichte der Glocken von Maria Büchel](#)

1978 beginnt eine große Sanierung bzw. Renovierung, im Einzelnen 1978-80 die Neueindeckung des Kirchendaches mit Eternitschindeln, 1983-84 die Gesamtsanierung des Rektoratsgebäudes, 1985-86 die Innenrenovierung der Kirche, 1986-87 die Generalsanierung des Mesnerhauses, 1992-94 die Trockenlegung der Kirchenmauern und die Erneuerung der Außenfassade, 1994 die Errichtung und Weihe von Volksaltar und [Ambo](#), 1995 die Sanierung und teilweise Neuherstellung der Orgel, 1996 wurde der Hochaltar von Beduzzi anhand von alten Kupferstichen rekonstruiert, 1997 die Renovierung des Altarraumes und schließlich 2001 die abschließenden Sanierungsarbeiten in der Sakristei und an den Türmen mit der [Wiederaufsteckung der Turmkreuze](#) abgeschlossen.

Äußeres der Kirche

Südfassade



Die Giebelfront des Langhauses wird von den beiden etwas vorspringenden Türmen eingerahmt. Ein horizontales, stark profiliertes, auch um die Eckpilaster der Türme [verkröpftes Gesims](#) teilt die Fassade. Die Vertikale wird von den beiden Türmen betont. Diese weisen im Untergeschoß breitere und im etwa gleich hohen Obergeschoß schmalere Eckpilaster auf.

Auf dem ganz oben um die Türme umlaufenden Gesims sind die eleganten, überaus hohen Doppelzwiebeln leicht überkragend aufgesetzt, auf denen vergoldete Kreuze stehen.

Mittelportal



Das Mittelportal ist aus Untersberger- und Adneter-Marmor gefertigt. Die dem rundbogigen Türeinbau beige-sellten [Pilaster](#) besitzen schön gestaltete ionische [Kapitelle](#) mit Blattschmuck. In der älteren [Kartusche](#), im flachbogigen, unterbrochenen Giebelgesims eingefügt, ist der Stifter und Erbauer genannt.

West- bzw. Ostfassade



Die beiden Längsseiten der Kirche sind in ihrem Aufbau gleich,

Langhaus mit je drei rechteckigen Fenstern,

bogenförmig herausspringendes **Querschiff** mit ebenfalls je zwei rechteckigen Fenstern, überragt von einem **Tambour** über dem durchlaufenden profilierten Gesims, und

Chor, an den in kleinerem Ausmaß die Sakristei angefügt ist. Langhaus und Türme wurden 1670 bis 1673 von Georg Paris Ciurletti, Stiftsdechant in Laufen errichtet, die Erweiterung um Querschiff, Chor und Sakristei erfolgte 1718 bis 1721 unter Erzbischof Franz Anton Fürst von Harrach.

Inneres



Der Innenraum gliedert sich in drei Teile, das architektonisch einfache **Langhaus**, mit schmucklosem Stichkappengewölbe das sich in einem Triumphbogen zum ovalen **Querschiff** öffnet, das durch die färbige Ausgestaltung eine große Steigerung des Raumeindrucks erfährt.

Geht nun der Blick durch einen kleinen Bogen zum **Chor** mit dem prächtigen Hochaltar, so wird der Eindruck noch einmal gesteigert.

Blick in das Langhaus, das überkuppeltes Querschiff und den Hochaltarraum;

Viel **Dank** gebührt dem Altbauern vom Tettenbacherhof in Bichlhaiden, Herrn Albert Loiperdinger, der bei der Suche nach Informationen und Daten gerne Aufzeichnungen und Unterlagen aus seinem Besitz zur Verfügung stellte. Er beantwortete in mehreren Gesprächen, für die er sich viel Zeit nahm, Fragen, die noch im Raum stehen geblieben waren.

Quellen

Archiv der Stadtgemeinde Oberndorf

Anthaler Franz: Beschreibung der Pfarre St. Nicolai in Oesterreichisch=Laufen; 1856 von Anthaler beglaubigte Abschrift (handschriftliches, gebundenes Manuskript) Archiv der Stadtpfarre Oberndorf b. Sbg.

*Brugger Walter: "Die Wallfahrtskirche Maria Bühel in Oberndorf" in Heinz Dopsch und Hans Roth (Hg.): Laufen und Oberndorf; 1250 Jahre Geschichte, Wirtschaft und Kultur an beiden Ufern der Salzach
© 1998 bei Stadt Laufen und der Marktgemeinde Oberndorf
ISBN 3-00-003359-9*

*DEHIO-Handbuch: Die Kunstdenkmäler Österreichs: Band Salzburg
© 1986 bei Anton Schroll & Co, Wien
ISBN 3-7031-0599-20*

Festschrift anlässlich der Altarweihe und des Abschlusses der Renovierungsarbeiten an unserer Wallfahrtskirche Maria Bühel am 30. September 1994

Handlechner Paul: Kircheninventar und Chronik 1935 (handschriftliches, gebundenes Manuskript) Archiv der Stadtpfarre Oberndorf b. Sbg

*Lämmermeyer Herbet: Maria Bühel; April 1995
Manuskript in Maschinschrift*

*Maria Bühel; Land Salzburg
Christliche Kunststätten Österreichs, Nr. 144
Verlag St. Peter, Salzburg; 1. Auflage 1985*

Österreichische Kunsttopographie; Band X, 2. Teil; Wien 1913; Seite 395ff

*Reclams Kunstführer Österreich
Baudenkmäler Band II: Salzburg-Tirol-Vorarlberg-Kärnten
bearbeitet von Franz Fuhrmann, Laurin Luchner, Karl Öttinger, Erwin Heinzle, Karl Ginhart, Hans Riehl
© Philipp Reclam jun. Stuttgart, 1961
Universal-Bibliothek Nr. 8623-40*

*Rottmayr, Johann Michael (1654-1730); Genie der barocken Farbe;
Katalog der 29. Sonderschau des DOMMUSEUMS ZU SALZBURG; herausgegeben von Peter Keller
© Dommuseum zu Salzburg 2004; Kapitelplatz 6; 5020 Salzburg
ISBN 3-901162-16-X*

*Wallfahrtskirche zu "Unserer Lieben Frau von der Heimsuchung" Maria Bühel bei Oberndorf
Christliche Kunststätten Österreichs, Nr. 337
© 1999 by VERLAG ST.PETER;; Erzabtei St. Peter; A-5010 Salzburg*

Quellen im Internet: (Daten über die Heiligen)

Diözese München - <http://www.erzbistum-muenchen.de>

Das ökumenische Heiligenlexikon - <http://www.heiligenlexikon.de>

Erzdiözese Wien - <http://www.stephanscom.at>

Wikipedia, freie Online-Enzyklopädie - <http://www.wikipedia.de>